

Es geht um die Zukunft der gesamten Region

Stephan Baldin und die Arbeit seiner Aachener Stiftung Kathy Beys. Sie trägt mittlerweile bereits gute Früchte. Schulprojekt und nachhaltige

VON BERTHOLD STRAUCH

Aachen. Es geht um die Region. Genauer gesagt: um die Zukunft der gesamten Region. Wie soll sie aussehen, sagen wir, zum Beispiel im Jahre 2035? Oder alternativ: sogar im Jahre 2050?

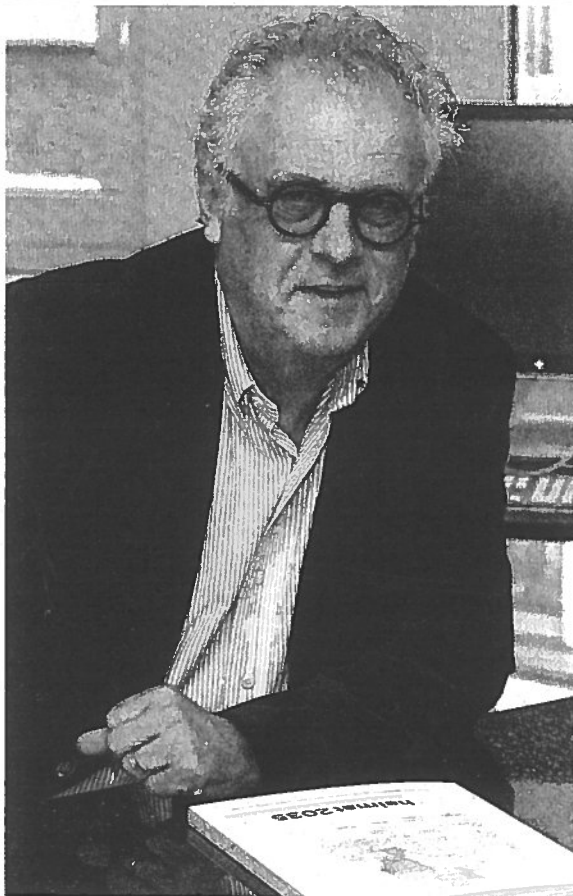
Natürlich kann niemand halbwegs gesichert vorhersagen, wie genau es denn in der Gegend zwischen Aachen und Heinsberg, der Eifel und Düren eines fernen Tages aussehen wird, wie die Menschen leben, womit sie ihr Geld verdienen, wie die Landschaft um sie herum aussehen wird. Aber man kann sich der möglichen Wahrheit ein gutes Stück, und das auch wissenschaftlich fundiert und damit mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit versehen, annähern.

Einer, der sich sehr viele Gedanken darum macht, wie der hiesige Lebensraum übermorgen aufgestellt sein wird, ist Stephan Baldin.

Der 63-Jährige verfügt über ein hochwirksames Instrument, das ihm und der Region dabei helfen soll, die Zukunft sozusagen ziemlich wirklichkeitsnah zu prophezeien – und sie dabei auch noch ein gehöriges Stück mitzugestalten. Denn Baldin ist Chef der nach seiner 1995 verstorbenen Frau benannten Kathy-Beys-Stiftung. Im Schatten des Aachener Doms hat die Stiftung ihr kleines Domizil. Es wirkt wie eine eher spartanisch eingerichtete Denkerzelle. Um Baldin herum arbeitet ein kleines, effizientes Team von drei Mitstreitern. Wenn es um konkrete Projekte geht, wird externer Sachverständiger von teils hochkarätigen Experten hinzugezogen, damit die zu erarbeitenden Expertisen noch fundierter und damit aussagekräftiger werden können.

Die Arbeit der Stiftung und ihres strategischen und operativen „Kopfes“ Stephan Baldin ist gerade erst von kompetenter Stelle gewürdigt und anerkannt worden: Die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) hat ihm persönlich den Landesorden überreicht. Die Stiftung zeige, so die Düsseldorfer Regierungschefin in ihrer Laudatio, dass „Menschen und Umwelt keine Gegensätze“ seien. Für Baldin ist diese Ehrung ein weiterer Ansporn, seine für die Zukunft der Region so wichtige Arbeit mit starker Leidenschaft und großem Engagement weiter fortzusetzen und gar noch zu forcieren.

Dass diese Anstrengungen zunehmend Früchte tragen, lässt sich auch an einem aktuellen Beispiel aus der Stadt Eschweiler eindrucksvoll belegen. Hier ist die Kathy-Beys-Stiftung, die nachhaltiges Leben auf ihre Fahnen geschrieben hat, eine entscheidende Antriebskraft für ein Projekt geworden, das Strahlkraft nach ganz Deutschland besitzt. In der Industriestadt wurde ein städtebaulicher Wettbewerb ins Leben gerufen, der



Nachhaltigkeit im Fokus: Stephan Baldin, Vorstand der Aachener Stiftung Kathy Beys. Foto: Michael Jaspers

„ressourceneffizientes Bauen und Wohnen“ vorantreiben möchte. Jüngst wurden die Sieger ausgewählt und prämiert. Im Stadtteil Dürwiß soll ein ehemaliger Sport-

platz mit einer Gesamtgröße von drei Hektar, der sich im Besitz der Stadt und des Energieriesen RWE befindet, mit bis zu 60 Einfamilienhäusern bebaut werden. Der Sie-

Aus Regensburg ins Rheinland

Stephan Baldin wurde am 6. April 1949 in Regensburg geboren. „Ich bin bekennender Bayer“, sagt er dazu.

Als sein Vater ins damalige Bonner Finanzministerium wechselte, zog auch die Familie in die frühere deutsche Hauptstadt.

In Bonn studierte Baldin Volkswirtschaft und lernte hier seine spätere Frau Kathy Beys aus einer Aachener Unternehmerfamilie kennen. Nach seinem Studienabschluss befasste er sich in einer Werbeagentur mit Marketing, ehe er an die Spitze des Familienunternehmens seiner Frau wechselte. Die Textilfirma verkaufte er vor zehn Jahren. Nun kümmert er sich ganz um die Aachener Stiftung Kathy Beys.

gerpreis ging an ein Architekturbüro aus Mainz. Aus dessen Feder stammt ein verdichtetes, kleinstädtisch wirkendes Viertel mit einer Vielzahl unterschiedlicher Bauformen und Nutzungen. Der Entwurf könne Vorbildcharakter und hohe Identifikation erzeugen, urteilte die hochkarätige Jury.

Wie sich die gesamte Region in Zukunft präsentieren könnte – dieser großen Fragestellung hat sich die Stiftung mit unterschiedlichen Szenarien gewidmet. Bei den angenommenen Möglichkeiten ist – natürlich – auch von der Option eines wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Niedergangs die Rede, den es mit allen Anstrengungen selbstverständlich zu verhindern

gilt. Auch der Zusammenhalt der Menschen, dazu die Stichworte Gerechtigkeit und Neugierde sind Optionen, die betrachtet werden. Stephan Baldin und seine Helfer haben 250 Menschen aus der Region ausführlich zu ihren Erwartungen für die Zukunft befragt, einen breiten, repräsentativen Querschnitt der gesamten Gesellschaft. Herausgekommen sind rund 300 Stunden Gesprächs- sowie 700 Seiten Text- und Datenmaterial, das systematisch ausgewertet worden ist. Mittlerweile sind die Resultate dermaßen weit analysiert und verdichtet worden, dass daraus ein umfassender Leitfaden entwickelt worden ist, der in den unterschiedlichen Schulformen der Region im Unterricht eingebunden werden soll. Dazu beigetragen und daran mitgeschrieben haben ebenfalls 15 Lehrer, die damit auch besonders offen sind, die intensive „Zukunftsforschung“ der Kathy-Beys-Stiftung systematisch den Schülern in den Klassenzimmern näherzubringen. „Gerade junge Menschen“, sagt Stephan Baldin, „sind naturgemäß of-

fen für die Frage, was sie zum Beispiel im Alter von 45 Jahren machen wollen.“ Hier könne jeder seine persönlichen Szenarien für die eigene Zukunft entwerfen.

Und deren Beiträge sollen in ihrer Gesamtheit mit dazu beitragen, dass die Region – und somit ihre eigene Heimat – „widerstandsfähiger gemacht“ und, wie es Baldin ausdrückt, „in sich stabiler werden kann“, um alle kommenden Herausforderungen meistern zu können. „Eine Region, die Stärke und Kraft hat“, formuliert der Stiftungschef. Dass sie es bislang geschafft habe, „mit Strukturbrüchen umzugehen, sie zu bewältigen“, gebe ihr auch die Kraft und lasse sie gut aufgestellt sein für alle

„Zukunft passiert nicht einfach so – wir alle gestalten sie mit. Jeder hat es selbst in der Hand, wie sie aussieht.“

STEPHAN BALDIN,
KATHY-BEYS-STIFTUNG AACHEN

Herausforderungen von morgen, macht Baldin deutlich.

Schon jetzt brauche sich der Grenzraum um Aachen keineswegs zu verstecken, ist Baldin überzeugt. „Wir leben in einer tollen Region.“ Man müsse dies den Leuten immer wieder erzählen. Doch man müsse auch etwas dafür tun, fügt er an: „Das fällt nicht vom Himmel.“ Der Stiftungschef sieht sie als „Bindeglied nach Europa“, deutlich nach Westen orientiert, was zudem viele gemeinsame Möglichkeiten mit belgischen und niederländischen Partnern eröffne. „Unsere Stärke liegt auch im Umgang mit der Grenze“, eine attraktive Konstellation, wie Baldin findet: „Hier stoßen ja immerhin fünf unterschiedliche Kulturkreise aufeinander.“